



Gesucht: Unterstützung im Vorstand (s. Seite 3)

NBN Info

NBN Generalversammlung 2019 mit Referat des Bestseller Autors Atlant Bieri

Invasive Arten erobern die Welt

Am Donnerstag, den 4. April findet die NBN Generalversammlung 2019 statt. Vorgängig hält Atlant Bieri ein Referat mit dem Titel «Neobiota: von harmlos bis gefährlich».

Sie reisen mit dem Lastwagen, dem Frachtschiff oder gar mit dem Flugzeug. Wo sie hinkommen, zerstören sie Häuser, übertragen Krankheiten, überwuchern Felder, Wiesen und Wälder und verändern ganze Ökosysteme. Invasive Arten sind auf dem Vormarsch und zählen inzwischen zu einem der grössten Umweltprobleme unserer Zeit.

Die Zahl der so genannten exotischen oder der nicht-heimischen Arten stieg über die Jahrhunderte exponentiell an. Waren es im Jahr 500 nach Christus weltweit gerade mal 30 Arten, zählte man im Jahr 2000 bereits über 17 000 Arten, die ihre angestammte Heimat verlassen haben und sich irgendwo auf der Welt niederliessen. Und der Trend geht weiter.

Zum Glück gliedern sich die meisten dieser Neuankömmlinge in die bestehenden Ökosysteme ein, ohne Schaden anzurichten. Doch manche von ihnen verursachen grosse Probleme. Sie breiten sich auf Kosten der heimischen Arten aus und werden damit «invasiv», so wie beispielsweise der Asiatische Marienkäfer. Er macht heute zwischen 60 bis 80 Prozent der Marienkäferpopulation der Schweiz aus.



Foto: neozoen.ch

Der grösste Treiber hinter der Ausbreitung von exotischen Arten ist der Handel. Die meisten gelangen mit Containerschiffen in fremde Länder. Daneben werden viele Pflanzen über den Gartenbau eingeschleppt oder sie machen erst den Umweg über botanische Gärten, Parkanlagen oder Privatgärten und schaffen von dort den Sprung in Wiesen und Wälder.



Foto: Goldruten, neophyt.ch

In der Schweiz werden von den Kantonen allein für die Bekämpfung von invasiven Pflanzen gemäss einer Schätzung von Pro Natura rund 20 Millionen Franken ausgegeben. Dabei nicht miteinberechnet sind Gesundheitskosten, die beispielsweise durch die allergenen Pollen der eingeschleppten Pflanzenart Ambrosia verursacht werden.

Atlant Bieri hat im September ein Buch zu diesem Thema herausgebracht. «Natur aus den Fugen?» (Orell Füssli Verlag) ist inzwischen zum Wissenschaftsbuch des Jahres nominiert worden. In seinem Vortrag zeigt er viele Beispiele von invasiven Arten aus der Schweiz und aus dem Ausland. Mit Anschauungsmaterial zum Anfassen.

Text: Atlant Bieri

Der Wald durch das Vergrößerungsglas

Für einen Samstagnachmittag im vergangenen August trafen sich die Naturfreunde des NBN im Langetholz, um den Wald einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Mit dem Blick durch das Vergrößerungsglas stand die Welt der Flechten im Fokus dieser Exkursion.

Doch nur mit der Lupe ausgerüstet, kommt man der wahren Natur der Flechte noch nicht ganz auf den Grund. Erst der Blick durch das Mikroskop deckt auf, dass es sich bei Flechten um eine Lebensgemeinschaft aus Pilzen und Algen oder Cyanobakterien handelt. Der Körper der Flechte (Thallus genannt) wird vom Pilz gebildet. Das Innere des Thallus besteht aus einem Geflecht von Pilzfäden, in welchem Algenzellen eingebettet sind. Während sich die Algen der Photosynthese widmen und somit Nährstoffe für sich selber und den Pilz herstellen, bietet der Pilz den Algenzellen ideale Lebensbedingungen. Dazu gehören hauptsächlich der mechanische Schutz vor äusseren Störungen und das Einlagern von Regenwasser oder Luftfeuchtigkeit. Wasser, wie auch Licht, ist für die Alge zwingend notwendig um photosynthetisieren zu können.

1700 Arten in der Schweiz

Mit dem frischgelernten Grundwissen, dass Flechten eine Symbiose aus Pilzen und Algen darstellen, machten wir uns auf den Weg, die formen- und farbenreichen Flechtenexemplare des Bassersdorfer Walds zu entdecken. Neben der weitverbreiteten Wand-Gelbflechte (*Xanthoria parietina*) und der Furchen-Schüsselflechte (*Parmelia sulcata*) beobachteten wir an einer frei stehenden Eiche am Waldrand auch die Gewöhnliche Becherflechte (*Cladonia pyxidata*). Flechten lassen sich in verschiedene Wuchsformen einteilen. Dabei wird zwischen Krusten-, Blatt- und Strauch-/Bartflechten unterschieden. Diese Einteilung erweist sich als hilfreich, wenn man bedenkt, dass in der Schweiz mehr als 1700 Flechtenarten vorkommen. Doch Flechten besiedeln nicht nur Bäume sondern finden auch auf offenen Bodenflächen und Steinen geeignete Kleinstandorte. Dies konnten wir am Gedenkstein gut beobachten. Der Stein beherbergt unzählige Flechtenarten. Unter anderem ist darauf die Mauerflechte (*Lecanora muralis*) zu finden. In urbanen Umgebungen ist sie oft anzutreffen. Aufgrund ihrer leicht grünlichen Färbung und der runden Wuchsform wird sie von einem ungeübten Auge schnell als einen alten, plattgedrückten Kaugummi abgestempelt. Daher trägt sie

im englischen Sprachraum den Namen «chewing gum lichen».



Flechtengesellschaft Foto: © M. Gabathuler

Obwohl Flechtenarten extreme Standorte besiedeln und harschen Umweltbedingungen standhalten können, reagieren sie empfindlich auf Veränderungen in ihrem Lebensraum. Einige Flechtenarten eignen sich daher gut als Indikatorarten zur Einschätzung der Luftqualität oder geben Hinweise zum Gesundheitszustand eines Ökosystems. Nach der ersten schweizweiten Erhebung der Häufigkeiten von Flechten in der Schweiz (1989-2000) mussten etwas mehr als ein Drittel der ca. 800 baum- und erdbewohnenden Flechtenarten auf die Rote Liste der gefährdeten Arten der Schweiz gesetzt werden. Während den nächsten drei Jahren wird vom Nationalen Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flechten SwissLichens an der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL eine Feldkampagne für die Revision der aktuellen Roten Liste durchgeführt. Sie wird einen Überblick über den Wandel der Flechtenvielfalt und ihrer Gefährdungslage geben. Weitere Informationen dazu findet man unter www.wsl.ch/de/projekte/rote-liste-der-baum-und-erdbewohnenden-flechten.html.

Bevor wir wieder aus dem fremden aber durchaus packenden Universum hinter den Vergrößerungsgläsern auftauchten und uns dem Apéro widmeten, richteten wir unseren Blick noch ein letztes Mal auf eine grosse mächtige Eiche. Eine von blossen Auge völlig unscheinbare gelbliche Verfärbung in der tiefrissigen Borke liess hinter der Vergrößerung der Lupe die zehntelmillimetergrosse Gelbe Stecknadelflechte (*Chaenotheca chrysocephala*) erscheinen. Immer wieder faszinierend auf wie vielen Massstäben die Natur mit ihrer Vielfalt von Formen und Farben überwältigen kann.

Text: Markus Gabathuler (SwissLichens, WSL)

Dringend Hilfe gesucht

Liebe NBN Mitglieder

Sehr geehrte Damen und Herren

Der NBN sucht dringend Unterstützung! Zwar bekommen wir immer wieder Angebote von Leuten, die gerne helfen möchten, jedoch nur, wenn die Arbeit draussen im Feld ist. Doch bei uns fallen aktuell primär administrative Aufgaben an. Wer hätte Lust, anzupacken?

Wir suchen:

Kassier/in

Aktuar/in

verantwortliche/r für das NBN Sommerlager

verantwortliche/r für die NBN Kids Anlässe

Vorstandsmitglieder

Ausserdem ist beim NBN das Vizepräsidium vakant. Wir bieten eine Vielzahl von interessanten Tätigkeiten mit der Möglichkeit, seinen Interessen entsprechend aktiv zu werden. Für uns alle ist der NBN ein Hobby - wir freuen uns, uns in der Freizeit für die Natur in unseren Gemeinden einzusetzen.

Wir sind unter die minimale Vorstandsgrösse gekippt und benötigen sehr, sehr dringend Hilfe. Vorstellbar ist, über eine mögliche kleine finanzielle Entschädigung zu sprechen. Bitte melden Sie sich/melde du dich. Gebt diese Info auch weiter. Ich freue mich, von Ihnen/dir zu hören.

B. Tschirky

Dr. Beatrice Tschirky

Präsidentin

Kontakt:

E-Mail: beatrice.tschirky@nbn.ch / Telefonnummer: 079 763 80 44

NBN Sommerlager mit vielen Highlights

Das NBN Sommerlager vom 14. – 21. Juli war ein voller Erfolg. 31 Mädchen und Knaben reisten gemeinsam nach S-chanf. Mit 22 Kindern aus Bassersdorf, Nürens Dorf und Brütten war der Anteil an Kindern aus den NBN Gemeinden diesen Sommer überdurchschnittlich hoch, was sehr erfreulich ist. Nachfolgend der Bericht zum Ausflug in den Nationalpark der 10-jährigen Catherine aus Bassersdorf:



Hirsche soweit das Auge reichte!

Marielke hat uns um 4 Uhr morgens geweckt. Ich war sehr aufgeregt, weil wir in den Nationalpark gingen! Wir nahmen ein kleines Frühstück ein und kurz nachher waren wir im Bus nach Zemez. Sobald der Bus angehalten hatte, wanderten wir ein bisschen und schon sahen wir zwei Hirsche am Gras. Danach ging die Sonne auf und dann vertilgten wir ein richtiges Frühstück mit Nutella und Brot. Als wir anschliessend eine Holzstuppe hinaufstiegen, erblickten wir die ersten Rehe und Marmeltiere. Die Marmeltiere hatten gar keine Angst vor uns. Sie näherten sich uns bis auf einen Meter. Am Nachmittag kam das Highlight. Wir sahen etwa 150 Hirsche am Herumrennen. Vor Staunen blieb unser Mund offen. Mit dabei waren auch Rehe und süsse, kleine Rehkitze! Wir sasssen etwa 10 Minuten auf einer Bank und sahen den Hirschen zu bis sie weg waren. Eine halbe Stunde später erreichten wir unser Ziel. Eine Hütte auf einem kleinen Hügel. Es hatte einen riesengrossen Rastplatz zum Herumtoben. Um 17 Uhr brachen wir auf. Es war sehr spät als wir wieder in unserem Lagerhaus in S-chanf, Graubünden, ankamen. Auf einer anderen Wanderung sahen wir Gämsen, Steinadler, Bartgeier und wunderschöne Edelweiss. Wir alle hatten bei der Rückkehr unseren Eltern und Geschwistern ganze viel zu erzählen.

Catherine Gisker

NBN Sommerlager 2019

Das kommende NBN Sommerlager findet vom 13.–20. Juli 2019 statt. Der NBN nimmt die Anmeldungen bereits entgegen. Zielort ist erneut S-chanf GR. Die Nähe zum Nationalpark ist optimal. Der Grund liegt auf der Hand: Im Nationalpark können viele Tiere und Pflanzen aus der Nähe betrachtet werden. Auch gibt es unzählige schöne Wanderrouten und Ausflugsmöglichkeiten. Anmeldungen über www.nbn.ch NBN Kids Sommerlager. Für Fragen: Daniela Obrist, daniela.obrist@nbn.ch oder 043 266 07 85

Edel- und Steinkrebse im Eigental - Exkursion am 31. August 2019

Wussten Sie, dass im Eigental neben Tausenden von Erdkröten und Grasfröschen versteckt auch eine kleine Anzahl Edel- und Steinkrebse lebt? Der aus dem Eigentalweiher ausfliessende Bach trägt darum auch den Namen Krebsbach. Heute sind die einheimischen Krebse im Kanton Zürich sehr selten geworden. Dies muss früher ganz anders gewesen sein.

Wir haben das Glück, dass uns Hanspeter Lüthi aus Bassersdorf, ein begeisterter Fischer und Krebskenner, am 31. August 2019 im Schein der Taschenlampe zu den scheuen nachtaktiven Tieren führt und unsere Fragen zu den wenig bekannten Tieren beantwortet.

Interview mit Hanspeter Lüthi

Hanspeter, wie bist Du zum Hobby des Fischens und zu Deiner Begeisterung für die Krebse gekommen?

Ich fische in meiner Freizeit seit meinem 14. Lebensjahr. 2002 – 2012 leitete ich eine Jungfischergruppe. Zusammen mit dem damaligen Jungfischerobmann vom Fischereiverband Kanton Zürich erarbeitete ich Ausbildungsunterlagen, die immer umfangreicher wurden und heute zu den offiziellen Unterlagen gehören, mit denen die Fischer den Sachkundenachweis erlernen können. Weil die «alten» Fischer im Verband mit den neuen Regelungen nicht einverstanden waren, teilte sich der Verband und wir gründeten neu die IG für eine nachhaltige Fischerei «Dä Neu Fischer». Hier initiierten wir das Krebsprojekt Kanton Zürich, wo wir mit verschiedenen Vereinen den ganzen Kanton nach den noch vorhandenen Krebsarten absuch-

ten.

Welche Resultate konntet ihr beim Krebsprojekt des Kantons Zürich 2009–2014 erheben?

Ich kartierte mit den Jungfishern Tössegg zusammen die Bäche und Flüsse in den Bezirken Bülach, Andelfingen und Winterthur. Nur in den wenigsten Gewässern konnten wir noch Krebse finden. In den Gewässern unserer Gemeinden Bassersdorf, Nürensdorf und Brütten leben keine Krebse mehr. Insgesamt gelten die einheimischen Krebse im Kanton Zürich als (stark) gefährdet. **Absolut super ist aber der Krebsbestand im Eigental: Wir fanden vom Abfluss des Eigentalweihers an bis zum Waldende in Richtung Oberembrach Edel- und Steinkrebse in allen Altersklassen!**

Lieber Hanspeter, vielen Dank für Deine kurze Zusammenfassung der Krebsituation in unserer Umgebung. Wir freuen uns sehr auf die geplante Krebs-Exkursion im Eigental am 31. August 2019.

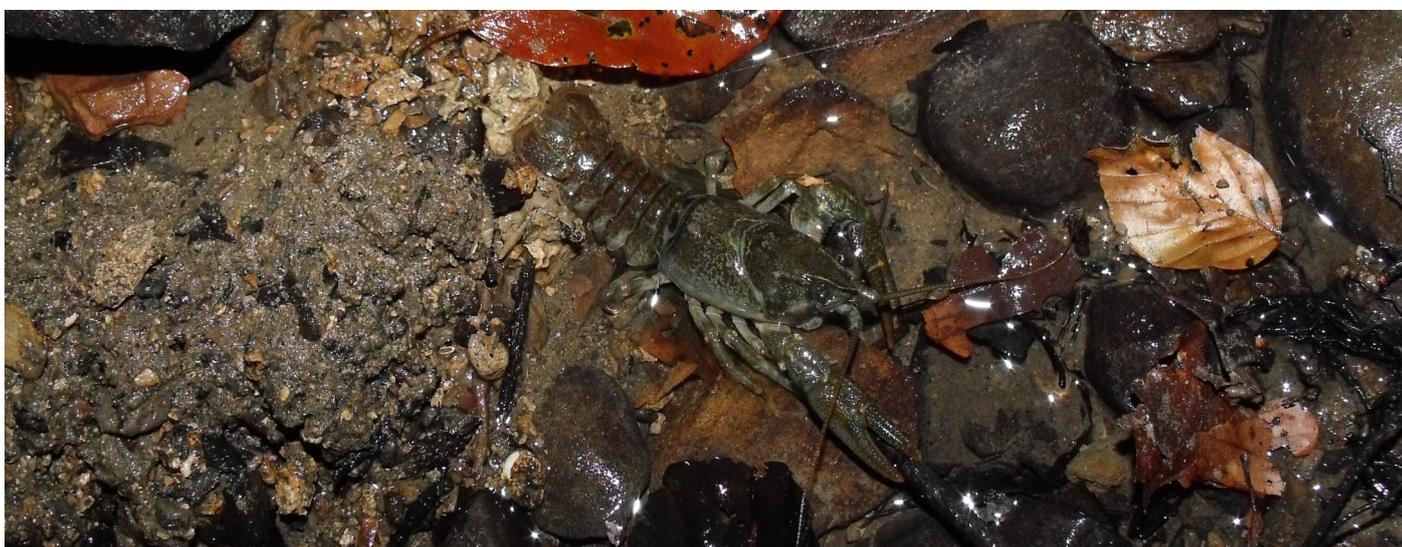


Foto: Steinkrebs, Hanspeter Lüthi

NBN Agenda bis GV 2019

In den nächsten Wochen finden folgende Anlässe statt:

19. Januar „Bewegter Winterwald“, Exkursion für Kinder von 2–6 Jahren, mit Maya Risch und Monika Offner, Waldkindergärtnerinnen, Anmeldung erforderlich

15. März (alternativ 29. März): Amphibienexkursion im Eigental, um 19.30 Uhr für Familien mit Kindern (mit Thomas Maag, NBN und Gisela Kläui, Waldkindergärtnerin) und um 21.30 Uhr für Erwachsene (mit Thomas Maag)

Sensenkurs am 11. Mai 2019

Der Waldverein organisiert, unterstützt vom NBN und den Gemeinden Bassersdorf und Nürensdorf, am 11. Mai einen Tageskurs, bei dem Jürg von Känel in die Technik des Dängelns und Mähens mit der Sense einführt. Im Gegensatz zum motorisierten Mähen schont die Sense die Insekten und

den Boden und fördert dadurch die Entwicklung einer artenreichen Wiese mit einer vielfältigen Fauna.

Auskünfte und Anmeldung bis Ende März bei Johannes Graf, Steinligweg 1, Bassersdorf, T 044 836 71 52, johannes.graf@bluewin.ch.

Weitere Anlässe zum Thema Neophyten

4. Mai Standaktion auf dem Dorfplatz Bassersdorf: Verkauf von einheimischen Pflanzen und Informationen über invasive Neophyten

15. und 22. Juni Neophyten-Ausreissaktionen in kommunalen Schutzgebieten in Bassersdorf

22. Juni Familienplausch: Mit Globi auf Spurensuche nach fremden Pflanzen aus fernen Ländern

Die weiteren Programmdetails für alle Anlässe entnehmen Sie unserer Website www.nbn.ch



Foto: Einjähriges Berufskraut, Stefan Eggenberg, infoflora.ch

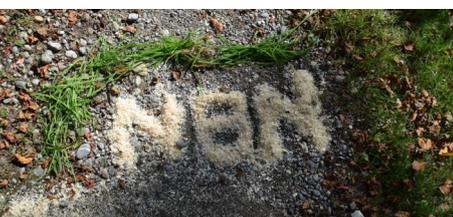


Foto: Erika Gisler

Impressum

Herausgeber:
Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf NBN

Adresse:
Frohburgstrasse 8, 8303 Bassersdorf
www.nbn.ch, info@nbn.ch

Redaktionsleitung:
Beatrice Tschirky (bt), Katja Trestler (kt)

Erscheinungsweise
ca. 2x jährlich, elektronisch verfügbar unter
www.nbn.ch → Presse → NBN Info